

A photograph of two women in a dry, arid landscape. They are wearing dark, patterned dresses with floral designs. The woman on the left is carrying a large white plastic bag on her head, while the woman on the right is carrying a large, decorated ceramic water pot. The background shows sparse vegetation and a clear sky. The text 'CHRISTSEIN IM SCHATTEN DER DSCHIHADISTEN' is overlaid in white, bold, sans-serif font across the center of the image.

CHRISTSEIN IM SCHATTEN DER DSCHIHADISTEN



Im Niger verbreiten muslimische Extremisten Angst und Schrecken und bedrohen dabei gezielt Christen. Doch die Verfolgung geht nicht nur von militanten Gruppen aus. Ein Beitrag von Coworkers (bisher: Hilfe für Brüder International).

Einem Heuschreckenschwarm gleichend überfallen sie Dörfer im Niger – die Dschihadisten. Dort plündern sie, bedrohen die Bewohner und morden. Vor allem die Teile des Landes, die grenznah zum ebenfalls krisengeschüttelten Burkina Faso liegen, sind von dieser Gewalt betroffen. Selbst entlang der großen Straße, die von der Hauptstadt Niamey zur Grenze führt, wird von solchen Anschlägen berichtet. Dabei sind besonders die Christen in den Dörfern im Blick der Überfälle. Die Terroristen rufen sie dazu auf, ihre Dörfer zu verlassen, und bedrohen Kirchenleitungen. Ziel ist es, die Region von Christen zu säubern. Die Angreifer wollen alles aus dem Weg räumen, was dem fundamentalen Islam im Wege stehen könnte. Dazu gehören teilweise auch Bildungseinrichtungen wie Schulen.

Allein übrig geblieben

Immer wieder werden Christen bei den Übergriffen nicht nur verjagt, sondern auch ermordet. So verloren zwei Kinder bei einem solchen Angriff ihre Eltern. Während der erwachsene Bruder kurz vor seiner Hochzeit stand, erklärte sich ein christliches Internat dazu bereit, das junge Mädchen aufzunehmen. Doch der Bruder erlebte seine Hochzeit nicht mehr: Die Terroristen kehr-

ten zurück und töteten auch ihn. Das Mädchen konnte fliehen und sich im Nachbarort verstecken. Heute lebt sie als einzige Überlebende ihrer Familie im Internat.

Die jüngsten Erfolge der Taliban in Afghanistan ermutigen die Dschihadisten im Niger und den benachbarten Ländern der Sahelzone, ihren Einfluss auszuweiten. Der Druck auf die Christen in der Region wird in Zukunft wohl noch stärker werden.

Strategiewechsel

In den letzten Monaten scheinen die Milizen ihre Strategie jedoch geändert zu haben, um so Christen noch effektiver vertreiben zu können: Während die Islamisten zuvor ein ganzes Dorf angriffen und auch die Muslime unter ihrer Gewalt leiden ließen, überlassen die Terroristen nun den Dorfbewohnern ihre „Arbeit“. Sie geben den dort lebenden Muslimen die Schuld, dass sich eine Kirche in ihrem Ort ansiedeln konnte, und drohen ihnen mit Vergeltung dafür. Als Resultat verjagen die verängstigten Einheimischen ihre christlichen Nachbarn, um sich so vor den Dschihadisten zu schützen. Solche Drohungen sorgen dafür, dass ehemals friedliche Nachbarn zu Feinden werden. Häufig fliehen die betroffenen Christen in die größeren Städte und müssen sich dort eine neue Existenz aufbauen.

STAATSOBERHAUPT	Mohamed Bazoum
EINWOHNER	24 Millionen
RELIGION	MUSLIME 96,5%
	CHRISTEN 0,3%
	VOLKSRELIGIONEN 3,2%



© IDEAGRAFIK

Adresse der Botschaft in Deutschland

Botschaft der Republik Niger
 Machnower Straße 24
 14165 Berlin
 Tel.: 030 80589660
 Fax: 030 80589662
 E-Mail: contact@ambassadeniger.de
 Web: ambassadeniger.de

Hintergrundinformationen

Im Niger gilt offiziell Religionsfreiheit, und die Regierung ist um eine Trennung von Religion und Staat bemüht. Die Hauptgefahr für Christen geht vor allem vom islamischen Extremismus im Land aus. Wie auch in anderen Ländern der Sahelregion ist seit 2015 ein Vordringen islamistischer Banden wie Boko Haram (Westliche Bildung ist Sünde) zu beobachten. Gewaltsame Übergriffe finden besonders in der südwestlichen Grenzregion zu Mali, Nigeria und Burkina Faso statt. Auch wenn die gesamte Zivilbevölkerung betroffen ist, so kommt es auch immer wieder zu gezielten Angriffen auf die christliche Minderheit. Zuletzt haben die Attacken auf Christen, ihre Dörfer und Kirchen zugenommen. Die Gewalt bewirkt eine Spaltung der ursprünglich toleranten Bevölkerung.



Links: Der Niger ist stark muslimisch geprägt.

Unten: Einer der unermüdlichen Evangelisten



Schikanen auf dem Land

Auch wenn der Niger bislang als weitgehend tolerantes Land in Bezug auf unterschiedliche Religionen galt, bedeutet dies nicht, dass Christenverfolgung erst mit dem Eindringen von radikalen Muslimen Einzug ins Land gefunden hat. Gerade in ländlichen, überwiegend von Muslimen bewohnten Gebieten fordern beispielsweise Bauern junge, arbeitssuchende Christen auf, öffentlich zum Islam überzutreten, um Arbeit zu bekommen. Immer wieder werden Christen zudem von der örtlichen Wasserversorgung ausgeschlossen, was eine ernsthafte Bedrohung für die Lebensgrundlage bedeutet. Besonders für ehemalige Muslime, die zum Christentum konvertiert sind, machen es solche Umstände schwer, an ihrem Glauben festzuhalten. Häufig erdulden sie diese Form von Benachteiligung, um nicht komplett aus ihren Familien und Dörfern ausgeschlossen zu werden.

Kein Mitspracherecht

Auch junge muslimische Frauen, die Christinnen werden, erleben Druck, vor allem von ihrer Familie. Kommen sie ins heiratsfähige Alter, werden

sie kulturbedingt ohne eigenes Mitspracherecht von ihren Verwandten verheiratet – meist in eine muslimische Familie. Dort haben die Christinnen kaum eine Möglichkeit, ihren Glauben zu leben, und müssen zumindest offiziell zum Islam zurückkehren.

Unser Partner berichtet vom tragischen Schicksal einer jungen Frau: In den letzten sieben Jahren wurde dieses Mädchen von der Familie ihres Vaters zur Prostitution gezwungen. Doch sie lernte Christen kennen, die ihr helfen wollten, das Haus ihres Vaters zu verlassen. Als die Fami-

Konkrete Hilfe

Um die Arbeit der Christen im Land zu unterstützen, fördert Coworkers die Kirchen in ihrer Gemeindegemeinschaft. Außerdem hilft Coworkers auch immer wieder den Christen, die durch die Überfälle ihr Hab und Gut verloren haben.

lie davon erfuhr, brachen ihr die Verwandten als Strafe das Handgelenk. Ihr Vater und seine neue Frau bestanden darauf, dass sie zur Prostitution zurückkehrte, um Geld für die Familie zu verdienen. Denn obwohl die Frau inzwischen erwachsen ist, gehört sie bis zur Heirat ihrem Vater. Immer wieder erhielt die junge Christin Drohungen und fürchtete um ihr Leben. Christen gelang es schließlich, sie aus dem Haus ihres Vaters zu befreien. Mittlerweile lebt sie in einem Schutzhaus, wo sie Versorgung und Seelsorge erfährt.

Die Hoffnung nicht aufgeben

Trotz der schwierigen Situation machen sich Evangelisten in die Dörfer auf. Sie bringen Nahrung oder bohren Wasserlöcher, um ihnen auf diese Weise Gottes Liebe zu zeigen. Häufig begegnen ihnen die Muslime mit Misstrauen, nehmen teilweise die Hilfe deshalb nicht an. Dennoch geben die Christen im Land die Hoffnung nicht auf und erzählen weiter von Jesus – weil sie glauben, dass Liebe stärker ist als aller Hass. ●

coworkers

Über Coworkers

Coworkers (bisher Hilfe für Brüder International) unterstützt seit 1980 weltweit christliche Initiativen finanziell. Das Werk arbeitet dabei stets mit einheimischen Partnern der Kirche vor Ort zusammen, denn sie kennen Land und Leute am besten. Es ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen (AEM). Leiter von Coworkers ist Tobias Köhler. Zentrales Anliegen ist es, Mut zur Selbsthilfe zu machen. Doch materielle Hilfe allein kann nicht genügen, weil Menschen das Evangelium von Jesus brauchen: Denn „der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht“ (Matthäus 4,4; 5. Mose 8,3).

Kontakt

Coworkers
Schickstraße 2 | 70182 Stuttgart
Tel.: 0711 210210 | Fax: 0711 2102123
E-Mail: projekte@coworkers.de | Web: coworkers.de

Spendenkonto

Hilfe für Brüder International e.V.
Evangelische Bank eG
IBAN: DE89 5206 0410 0000 4156 00
BIC: GENODEF1EK1

ANZEIGE



Schönblick 
Herz trifft Himmel



Christenverfolgung heute

Religionsfreiheit weltweit – Wachsende Kirchen

Kongress vom **14. bis 17. November 2021**
in Schwäbisch Gmünd

Durchführung nach
aktueller Corona-Regel
Stornierung bis 7 Tage
vor Beginn möglich

Mit Gästen aus aller Welt und vielen Kooperationspartnern
Anmeldung und Informationen:
www.schoenblick.de/christenverfolgung